

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Er erscheint an jedem Werktag und kostet abgeheft monatlich 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., halbjährlich 5.50 M., jährlich 10.00 M. Die Post ohne Befehlgeb. Nr. 135.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. W. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Dreyer, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Insere: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsüber.

Nr. 76.

Freitag, den 30. März 1917.

56. Jahrgang.

Wünscht Eure Pflicht gegen das Vaterland und zeichnet Kriegsanleihe!

Wünscht Eurer gefallenen Helden, die ihr Leben nicht nutzlos geopfert haben dürften, gedenkt Eurer kämpfenden Brüder, denen die Kriegsanleihe die Waffen liefern muß zu Eurer und des Vaterlandes Verteidigung! Es ist Ehrenpflicht, Kriegsanleihe zu zeichnen!

Vor einem Jahr.

Am 29. März 1916. Ostlich der Maas wurde das Balancourt und die beiderseits anschließenden Verteidigungsanlagen im Sturm genommen. Die Engländer hatten in wiederholten und sehr kräftigen Angriffen gegen den Wald von Noocourt dem deutschen Vorstoß, das übrigens nur noch aus dem Nebel, zu Hilfe zu kommen versucht und noch im Augenblick suchten sie in tapferem Gegenstoß ihre Stellung zu halten; indes schloß sich alle Kräfte an der eisernen Standhaftigkeit der Truppen. Auf dem Ostufer der Maas südlich von Aras und Bapaume blühten die Engländer auf dem Rücken ein.

Der Krieg.

Lagebericht der obersten Seeresleitung.

Hauptquartier, 29. März (W. B. A. Antill.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Geschützkampf zwischen Lens und Arras, der nachts anhält.

Am 29. März, gestern vor Tagesanbruch, sich entspannenden Kampf bei Croisilles und Soucy-St. Mein (nordöstlich von Arras) verloren die Engländer außer zahlreichen Gefangenen einen Offizier und einen Mann als Gefangene.

Die Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Gewinnung der ihnen entzogenen Gräben verlustlos ab.

Am linken Maasufer vertriebt gestern unser Heer gegen die Höhe 304 vorbereitende französische Angriffe; heute morgen schritt ein auf breiter Front vor.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Die junge Frau war so angelegentlich damit beschäftigt, den neuen Frühjahrsputz zu garnieren, daß sie das kunstvolle Bild zu verstecken trachtete, als wenn die Stube betrat.

Es war zu spät. Sein erster Blick fiel auf den Mann, der in schneeweißer Frische neben dem Seidenband lag.

„Also achtest du meine Wünsche, Dora“, sagte er, „du weißt, daß mir dieser Mann an den Hüften widerwärtig ist, ja, daß ich ein Gegner dieser widerwärtigen Mode bin, und

war sehr rot und verlegen geworden, wodurch er hübscher und jünger aussah, als für gewöhnlich.

„Dora“, sagte er, „du weißt, daß mir dieser Mann an den Hüften widerwärtig ist, ja, daß ich ein Gegner dieser widerwärtigen Mode bin, und

„Dora“, sagte er, „du weißt, daß mir dieser Mann an den Hüften widerwärtig ist, ja, daß ich ein Gegner dieser widerwärtigen Mode bin, und

„Dora“, sagte er, „du weißt, daß mir dieser Mann an den Hüften widerwärtig ist, ja, daß ich ein Gegner dieser widerwärtigen Mode bin, und

„Dora“, sagte er, „du weißt, daß mir dieser Mann an den Hüften widerwärtig ist, ja, daß ich ein Gegner dieser widerwärtigen Mode bin, und

„Dora“, sagte er, „du weißt, daß mir dieser Mann an den Hüften widerwärtig ist, ja, daß ich ein Gegner dieser widerwärtigen Mode bin, und

vordringender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß.

Ostlich von Verdun schossen unsere Flieger zwei Fesselballons ab; in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind vier Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Im wesentliche Ruhe.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Kampf zur See.

Berlin, 29. März. (W. B.) Cines unserer kürzlich zurückgekehrten Tauchboote fand vor einigen Wochen ostlich Jütland Gabbard Wrackteile, die von einem kurz vorher gesunkenen Schiffe stammten. Eine Boye trug den Namen „Manly“. „Manly“ ist ein englischer, im Jahre 1914 vom Stapel gelaufener Zerstörer von 1000 Tonnen.

Die Versenkung des britischen Hospitalschiffes „Asturias“.

London, 29. März. (W. B.) Die Admiralität gibt bekannt: Das britische Hospitalschiff „Asturias“, das mit allen Schiffslichtern und mit allen besonderen Abzeichen des Roten Kreuzes, die hell erleuchtet waren, fuhr, ist in der Nacht vom 20. zum 21. März ohne Warnung torpediert worden. Dabei sind folgende Verluste eingetreten: Von Militärpersonen elf tot, drei, darunter eine Stabschankwache, werden vermisst, siebenzehn verwundet; von der Mannschaft zwanzig tot, neun vermisst, darunter eine Stewardess, zwanzig verwundet. Wie in einem deutschen Funkpruch von gestern berichtet wird, steht die Torpedierung dieses Hospitalschiffes mit auf der Liste der von den Tauchbooten berichteten Taten.

Berlin, 29. März. (W. B.) Die britische Admiralität behauptet, daß die Versenkung des britischen

wird? Denn eine hundertwundert Tonne desjenigen Zwei

„Mann“, sagte Dora, ihr Nähzeug zusammenfassend und ihren Batten in einer Aufwallung umarmend, „du bist und bleibst ein Idealist. Dadurch, daß ich einen Vogelstuhls trage, wird an dem Massenmord der Möwen nichts geändert. Gönne mir doch die kleine Freude! Der Stuhl ist totschid. Warum soll gerade ich mir eine unmögliche Blume an den Hut nähen, wenn alle Welt Federn trägt? Ich kann es nicht einsehen, und du mußt realistisch denken lernen, dann kommst du besser mit dem Leben aus.“

Johannes Steinberg küßte seine Frau und preßte sie flüchtig an sich. Gern hätte er wie früher ihr dunkles glänzendes Haar gestreichelt und gekostet. Aber das wagte er nicht, aus Furcht, ihre Frisur zu verderben. So drängte er sie mit sanftem Druck von sich ab. „Ich muß gehen, es ist die höchste Zeit!“

„Aber sicher! Ich glaube nicht, daß du noch hier bist, sonst hätte ich den dummen Hut jetzt nicht in Angriff genommen.“

Sie waren ein hübsches Paar, wie sie so nebeneinander standen, sie, zierlich, sehr hübsch, beinahe eine kleine Schönheit, mit „sprechenden“ dunklen Augen, rosigen Wangen, in denen sich leicht Grübchen bildeten, und reizendem, geistvollem Mund, er, seine Frau um Kopfeslänge überragend, blond und schmal, mit feinen, ernstesten Zügen und gutem, treuherzigem Blick.

Sie paßten gut zu einander, schienen geschaffen, sich gegenseitig zu ergänzen, und waren doch nahe daran, sich zu entfremden.

Vor sechs Jahren hatten sie geheiratet. Da war Dora zwanzig gewesen, und Johannes sechsundzwanzig.

Damals hing ihnen der Himmel voller Geigen. Hans war Kaufmann geworden, gegen seine Neigung, er liebte die Musik leidenschaftlich und hätte sie gern zu seinem Beruf erwählt. Aber die Mittel seiner Eltern reichten zu einem solchen Studium nicht aus. Und Johannes hatte sich gefügt.

Da er jede Sache mit Ernst und Ausdauer betrieb, so war er sogar ein tüchtiger Kaufmann geworden.

Hospitalschiffes „Asturias“ in der Nacht zum 21. März ohne Warnung erfolgt sei. Hierzu wird festgestellt, daß das Schiff „Asturias“ auf Grund einer von der deutschen Regierung am 31. Januar d. J. erlassenen Erklärung versenkt wurde. In der Erklärung hieß es: Andererseits kann die deutsche Regierung nicht länger zulassen, daß die englische Regierung ihre Truppen- und Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem heuchlerischen Deckmantel des Roten Kreuzes ungehindert befördert, und erklärt daher, daß sie von nun an kein feindliches Lazarettschiff im Seegebiet dulden wird, das zwischen den Linien Flamborough Head und Terschelling verkehrt und Quessant und Landsend andererseits liegt. Sollten in diesem Seegebiet nach einer angemessenen Frist noch feindliche Lazarettschiffe angetroffen werden, so würden sie als kriegsführende angesehen und ohne weiteres angegriffen werden. Nach dieser generellen Warnung gehörte ein Feindverstoß sondergleichen dazu, Verwundete, Kranke und Pflegepersonal in dem erklärten Sperrgebiet der Gefahr des Unterganges auszusetzen. Es wäre übrigens ein merkwürdiges Zufall, wenn die Engländer gerade bei dem Dampfer „Asturias“ von der Gefährlichkeit Lazarettschiffe zum Tode gekommen sollten. Gehen uns doch andauernd Beweise zu, daß Gegner nach wie vor ihre Hospitalschiffe zu Kriegszwecken missbrauchen.

London, 29. März. (W. B.) Der auf eine Mine gelaufene englische Truppentransportdampfer „Tyn-darus“ ist einer amtlichen englischen Meldung zufolge 11 000 Tonnen groß.

Schiffahrt nach England.

Amsterdam, 29. März. (T. U.) Wie im Unterhause verlautet, forderte die Regierung von den Neutralen die Wiederaufnahme der Schiffahrt nach England in ihrem ganzen Umfang, da sonst Gegenmaßnahmen gegen die neutralen Schiffe zu gewärtigen seien. Das Risiko für die Schiffsversicherung will die englische Regierung tragen. Wie weiter gemeldet wird, ist in London das Gerücht um, daß der Rücktritt des Außenministers Balfour infolge Schwierigkeiten mit dem Gladstoneministerium bevorstehe, das nicht energig genug gegen die Neutralen vorgehe.

Sendem die Kinder da waren, der drollige kleine Georg und die süße Rieze, wäre der glückliche, junge Vater mit seinem Kose vollständig ausgeglichen gewesen, wenn er nur eine bessere Einnahme gehabt hätte. Aber gerade damit haperte es.

Hans verstand es nicht, sich in dem Maße anzupassen, wie es in seiner kleinen Stellung als zweiter Buchhalter notwendig gewesen wäre.

Man hielt ihn, der in Wirklichkeit die Güte und Bescheidenheit selber war, leicht für hochmütig und rechtshaberisch.

Er hatte bereits mehrmals die Stellung gewechselt, wodurch das Vertrauen in seine Arbeitskraft nicht gerade gefördert wurde.

Man bürdete ihm bedeutend mehr Arbeit auf als seinem Vorgänger, und er, in der ständigen Furcht vor der Kündigung, nahm alles willig auf sich, um nur ja seinen Chef zu befriedigen.

Die Ehe war glücklich, wenigstens hatte Steinberg es bisher verstanden, klug und umsichtsvoll jede Klippe zu umschiffen, an der sein größtes Heiligtum, der Frieden seines Hauses, hätte zerbrechen können.

Es war eine liebe Gewohnheit, daß sie niemals im Merger auseinandergingen.

Auch heute zögerte Hans, als er seinen Ueberzieher schon angezogen hatte. Und richtig! Er wurde nichtenttäuscht.

Dora kam heraus, umhalsste ihn, sah ihm lachend in die Augen, flüsterte ihm ein neckisches Scheltwort zu und schob ihn, wie einen großen Jungen, mit einem Klaps zur Tür hinaus.

Glücklich und ahnungslos, daß heute noch dunkle, unheilvolle Wolken sich an seinem Lebenshimmel auf-türmen sollten, trabte Johannes davon.

Dora setzte sich gleich wieder an ihren Nähtisch, um den Hut fertigzumachen. Sie liebäugelte mit den blendendweißen Möwenfedern. Sie fühlte sich erleichtert. Hatte sie doch gefürchtet, Hans werde ihr deswegen eine Szene machen. Gottlob, er war ganz vernünftig gewesen!

Aber sie wollte den Hut doch lieber nur dann tragen, wenn sie ohne ihn ausging, was ja häufig aenue vorkam.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 29. März. (W. B.) Generalstabsbericht vom 28. März. Mazedonische Front: Auf dem Ostufer des Ohrida-See und gegen Ischewna Sina versuchten schwache feindliche Kräfte in der Richtung auf unsere Stellungen vorzugehen; sie wurden durch Feuer vertrieben. Nördlich Monastir ununterbrochenes feindliches Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Rumänische Front: Ruhe.

Revolution in Rußland.

Saag, 29. März. (H.) Renter meldet aus Petersburg: Das offizielle Blatt des Ausschusses der Arbeiter und Soldaten weist in einem Leitartikel vom 27. auf die Notwendigkeit eines Verteidigungskrieges gegen Deutschland hin. Das Blatt schreibt darin u. a.: Rußland, das durch den Staatsstreich erschüttert ist, darf nicht als bequeme Beute für die Hohenzollern und ihre Parteigänger erscheinen. Das monarchische Deutschland muß wissen, daß das revolutionäre Rußland alle seine Kräfte dazu anwenden wird, das zu befestigen, was es erreicht hat.

Der Bruch mit China.

Peking, 27. März. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der deutsche Gesandte reiste mit dem Personal der Gesandtschaft nach Schanghai ab, wo er sich auf dem holländischen Dampfer „Rembrandt“ nach San Francisco einschiffen wird. Von dort wird er durch die Vereinigten Staaten wahrscheinlich nach Holland weiterreisen.

Anerkennung König Ferdinands.

Sofia, 29. März. (T. U.) König Ferdinand hat an die 11. Armee einen Befehl gerichtet, in welchem er der heldenmütigen Kämpfe der Deutschen und Bulgaren bei Monastir gedenkt. Bundesstreue und gegenseitige Hilfe, heißt es darin, haben die Front bei Monastir unüberwindlich gemacht und den Feind gezwungen, daß er nach zahlreichen, besonders großen Opfer erheischenden Versuchen seine Angriffe aufgab, ohne das Ziel erreicht zu haben. Dieser neue Sieg bekräftigt mich in dem übrigens niemals wankenden Glauben, daß unsere tapferen Heiden, durchdrungen von der besonderen militärischen und politischen Wichtigkeit der jetzt schließenden Kämpfe, allen Schwierigkeiten und Mühen trotzend, fest entschlossen sind, das, was sie erobert haben, bis zu der nicht mehr fernen Beendigung des Krieges zu behalten.

Wenn sie das geahnt hätten!

I.

Der Bank von Frankreich hat man notgedrungen das Recht der Banknotenausgabe zuletzt auf 18 Milliarden Frs. erweitern müssen. Da diese Grenze schon wieder erreicht ist, wurde sie neuerdings auf 21 Milliarden laufen die Umschläge kommunaler Geldzeichen um, die auch einmal eingelöst werden müssen.

Eine Bilanz hat zwei Seiten. In der Bilanz der Bank von Frankreich sind alle beide Seiten gleich bedenklich.

Auf der einen Seite stehen die Vermögensanlagen; darunter befinden sich uneinbringliche Vorschüsse an Bundesgenossen. Fast die Hälfte des ganzen Vermögens aber sind dauernde Vorschüsse an die französische Regierung. Das ist die aus der trassen Not geborene Geldbeschaffung von der Hand in den Mund, die keine Rückstuf nehmen läßt auf das Morgen, wenn nur das Heute befriedigt ist. Trotz aller Banktreden will die Gerechtigkeit der Bank von Frankreich, b. h. das Abschreiben solcher Vermögenswerte an Kassen und Private nicht recht von statten gehen, denn der Betrag steigt; steigt ständig mit einer für uns erfreulichen Stetigkeit.

Und unbezahlt gebliebene Wechsel, wie sie bei der Bank von Frankreich mit über einer Milliarde Frs. liegen,

Sie war dabel, das Band nach damaliger Mode glatt um den hohen Hutkopf zu legen, als im Nebenraum zwei jarre Stimmen zu zwispeln begannen. Die Kinder waren munter geworden.

„Schade“, sagte Dora; sie hätte gar zu gern noch erst den Stuhl angefaßt. Aber leichtfüßig eilte sie, die Kleinen anzuziehen.

Es waren hübsche Kinder, beide braunäugig, schlank und zierlich wie Gazellen. Das Mädchen mußte im nächsten Jahre schon zur Schule. Die kleine Neze war nur vierzehn Monate älter.

Dora scherzte und tändelte mit den Kindern, während sie denselben das Frühstück, Kakao und Weißbrot, zuteilte. Aber so ganz bei der Sache war sie nicht. Wiederholt schweiften ihre Gedanken ab. Seitdem sie Perlschneiderin auf Tüll und Seide für Geschäfte arbeitete, hatte ihr Weg sie den Winter über in jeder Woche mehrmals durch die glänzend erleuchteten Hauptverkehrsstraßen geführt.

Sie hatte all die Herrlichkeiten, welche ausgestellt waren, um Frauenaugen zu entzücken, zuerst mit naiver Bewunderung angestaunt, dann Vergleiche ihrer eigenen Kleidung und der einer modernen Frau gezogen.

Dann war es so über sie gekommen, daß sie grob und häßlich fand, was sie selber trug, jenes Kleid, das sich wünschte, den Modellschönheit dazu, Gefallen an durchbrochenen Seidenstrümpfen und Schwarzweißschuhen fand.

Auch die eigene Häuslichkeit gefiel ihr nicht mehr. Es kam ihr alles so armselig vor.

Während sie das Schlafzimmer aufräumte, ließ sie ihrer Phantasie freien Spielraum, zauberte in diese vier Wände eine hochmoderne, elegante Ausstattung hinein.

Sie fand noch Zeit, den Möbelsatz anzunähen.

Die Kinder brachte sie zu einer gefälligen Nachbarin. Dann setzte sie den ganz in Weiß gehaltenen neuen Hut auf. Ihr hübsches Gesicht schaute entzückt frisch und jung darunter hervor. Sie war überhaupt geschmackvoll angezogen.

Die Dora, das verschürzte Paket mit den Perlschneiderin in der Hand, die Wohnung verließ, hielt sie noch einmal umschau.

gestundet auf Grund eines allgemeinen Zahlungsaufschubs, hat die deutsche Reichsbank nicht im Vermögen, aus dem einfachen Grunde, weil wir in Deutschland ein Moratorium nicht haben. Das und die Vorschüsse an die Verbündeten sowie die Milliardenforderungen an die Franzosen sind kein Vermögen mehr. Das ist nur höchst fragwürdiger Ersatz.

So läßt sich unbestreitbar ein Dreifaches feststellen: Einmal der verhängnisvolle Mißbrauch der Notenbank für langfristige Kriegsgeldzwecke; zum andern, daß die Zahlungsfähigkeit weiter Kreise durch Jahre hindurch

Alles wanke

Auf allen Fronten haben wir dem Gegner
ungeheure Gebiete entrissen!

Unsere U-Boote haben dem feindlichen Handel
den Todesstoß versetzt!

Die Urheber des Kriegs,
Grey und Asquith, Delcassé und Briand
sind von ihren eigenen Völkern aus Amt
und Würden gejagt!

In Rußland: Revolution!

Der Zar: abgesetzt!

Eins steht fest:

Die solide Grundlage des
deutschen Staatsgebildes und die unverfälgliche
wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes.

Darauf beruht auch

der unerschütterliche Charakter des
deutschen Kriegsanleihen!

Hilf den Krieg gewinnen!
Gib Dein Geld dem sichersten Schuldner
der Welt, dem Vaterlande!

stodt, endlich zum Dritten die Tatsache, daß die Aufnahmefähigkeit oder wenigstens die Aufnahmewilligkeit des französischen Geldmarktes, von dem aus ehemals alljährlich milliardenteils ausländische Anleihen finanziert wurden, nur noch der Geschichte angehört.

Man müßte meinen, und damit kommen wir zur

Es war alles in tadelloser Ordnung. Sogar die Stube, welche sie an das Geschäftsräumchen abvermietet, hatte sie aufgeräumt. Ein Kunststück. Denn die Dame war es gewohnt, ihre Sachen nachlässig herumliegen zu lassen.

Dora hatte alles, was an Unordnung erinnerte. Darum stichelte und stützte sie so fleißig, um ihre Familie unabhängig in Wäsche und Kleidung zu erhalten. Auch für das Geld zum gemeinsamen Sonntagsausflug sorgte sie. Denn dazu reichte ihres Mannes Einnahme nicht aus.

Dora freute sich noch immer auf den Sonntag wie ein Kind. Sie war überhaupt froh, wenn sie einmal herauskam aus der Enge.

Eine Tour wollte sie gehen. Es war ja das schönste Malwetter. Wer sie dahinschreiten sah mit den von der Luft tiefer geröteten Wangen, den schlanken weichen Gliedern, der mußte sie für ein junges Mädchen halten.

Daseinsfreude durchglühte sie jetzt. „Daß man sich so an das Glück gewöhnen kann“, dachte sie, „daß man es kaum noch als solches empfindet es gleichgültig wie etwas Selbstverständliches hinnehmen! Und ich bin doch eigentlich sehr glücklich.“

Hans ist ein guter, liebevoller Mann, und meine beiden Lieblinge sind mehr wert als alle Schätze der Welt. Nur etwas lästiger und strebsamer müßte Hans in seinem Beruf sein, damit wir besser vorwärtskämen! Es ist alles so eng und beschränkt. Trotzdem der Zwang, abzuvermieten. . . . Auch gehörte zu meiner Entlastung eine Aufwärterin ins Haus.

Sie war am Potsdamer Platz angelangt. Dort herrschte um diese Zeit, es war gegen zwölf, lebhaftes Treiben. Sie wurde gedrängt und geschoben. Neben Josi blieb sie stehen und verfolgte mit munteren Augen das bunte, fesselnde Bild.

Dabei wandte sie ihr Gesicht einem Herrn zu, der in der Konditorei allein an einem Tisch vor seinem Frühstücksaß.

Er mochte mit Johannes Steinberg in einem Alter sein. Doch verriet die Eleganz seiner Kleider, daß er zu der besitzenden Klasse gehörte.

Als er Dora gewahrte, schien er überrascht, zögerte, überlegte ein paar Sekunden und erhob sich dann.

(Fortsetzung folgt.)

anderen Seite der Bilanz, daß bei einem Notenumlauf von 18 Milliarden Frs. in dem uns so geläufigen Lauf Geldzeichen auch wieder frei werden und voll gegen „National-Verteidigungs-Scheine“ Bank von Frankreich zurücklaufen müßten.

Die Gründe, die für den im Kriege deutschen Umlauf gelten, sind für die französischen — übrigens doppelt so großen — Notenumläufe nicht verwundbar. Wir wissen aus französischen Reden und Erlassen amüßlich, daß die französische Bevölkerung patetweise in der Privathand hartnäckig zurückhält „für alle unbekannt, daß die dünne 17 %ige Zinsen zum Vorteil der kreditgebenden Amerikaner immer wird. Eine Stimmung, die aber nicht nur den Banknotenumlauf, sondern auch den kläglichen französischen Kriegsanleihen erklärt und die schönsten Worten nicht zum Umschwung zu bringen nicht mit einer beständigen, unerhörten Steigerung der Reize, mit denen die gallischen Kriegsanleihen gestattet werden.

Die Verhältnisse der Bank von England sind ohne weiteres vergleichbar mit den unsrigen, dort von altersher mit schriftlichen Zahlungsmitteln statt mit Banknoten alle bedeutenden Verträge zu erfüllen gewohnt ist. Bezeichnenderweise hat auch Lloyd George bei der persönlichen Werbung die englische Kriegsanleihe seinem Volke zugewandt „Schecks müssen faulen“. An Umlauf von Geld von Hand zu Hand läuft, zu denken, ist den Engländern eine glatte Unmöglichkeit. Damit soll gesagt in England die Veränderungen in den Verhältnissen der englischen Notenbank als Kriegswirkungen groß sind wie sie wären, wenn eben nicht die Länder es in Fleisch und Blut sähe, durch die Anweisung statt durch Noten seiner Notenbank zahlen. Sobald solche bei ihm eingehen, gibt ohne weiteres seiner Bank weiter; eine Gewohnheit, der es eine Abweichung nicht gibt.

Der mindestens im Vergleich zum Bedarf schätzbare Erfolg der englischen Kriegsanleihen (der letzten) steht im umgekehrten Verhältnis zum Stimmenaufwand, mit dem man ihn jeweils im Voraus gefestigt hat, wiewohl man jedes Mal die Gabebedingungen opferreich erhöhte. Nicht eine Konfolidierung der Schatzschatzschulden (Namen in langfristige Anleihen) hat sich erreichen lassen, doch lassen sich die Anstrengungen Englands erkennen; sie zu übertreffen ist möglich aber auch schwer. Der brüchigen russischen Staatsbank mit Milliarden Mark Notenumlauf und ständigem Ruß, ebenso den mit selbständiger Großzügigkeit gleichen Ziele zustrebenden italienischen Notenbank die Freude gegönnt, daß sie ohne weitere Kosten davon kommen.

lokales.

Weilburg, 30. März.

Stadtvorordneten-Sitzung. Unter Vorsitz der vertretenden Vorsitzenden Herrn Schäfer fand eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Vorordneten im hiesigen Rathhause statt. Es waren die Herren Beigeordneten Gienbach und Steinmetz und 12 Stadtvorordnete. Als Punkt stand auf der Tagesordnung: Bürgermeisterswahl. Der Herr Vorsitzende verlas die zur Wahl des Bürgermeisters der Stadtordnung und wurde zur Wahl mittels Stimmzettel geschritten. Das ergab die einstimmige Wiederwahl des Bürgermeisters Herrn Gustav Barthaus auf Lebenszeit. — In folgender nichtöffentlicher Sitzung wurde dem Herrn Bürgermeister eine Gehaltszulage von 600 Mark vom 1. April bewilligt.

Obstbau.

Das Umpfropfen schlecht tragender Obstbäume.

Im allgemeinen sollte Steinobst schon im Winter gepfropft werden, doch wird bei kalter, unruhiger Witterung ein Pfropfen im April nicht weiter zu empfehlen sein. Beim Kernobst darf das Umpfropfen frühestens im April, besser geschieht es jedoch im April oder Anfang Mai. Zum Umpfropfen wird der Baum bis auf die kurzen Aststumpfe abgeschnitten, daß es sich um einen Baum, dessen Stamm 10 Zentimeter Durchmesser haben, so pflanzt man mehr den Grundstamm, sondern einen starken, neuen Stamm, den man etwa 15 Zentimeter von dem alten Stamm entfernt, so daß der alte Stamm an der das Pfropfen vor sich gehen soll, abgeschnitten wird. Das Pfropfen gebe man acht, daß die Schnittstelle nicht aufsteigt und darauf gut geglättet wird, damit keine Luft in die Pfropfspalte eindringen kann und so die Wunden zwischen Edelreis und Ast hindert.

Es gibt nun verschiedene Pfropfsorten. Das fußpfropfen, wobei das Edelreis unten teilweise geschnitten, aus dem Stamm aber dafür ein Pfropfen herausgeholt wird, gibt die sicherste Gewissenssache. Ineinanderwachsen, bedarf aber einer gewissen Zeit. Daselbe gilt vom Pfropfen mit Sattel, wobei man nicht nur die Rinde entfernt, sondern auch ein fassförmiges Stück wegnimmt, so daß dann das ebenso vorbereitete Edelreis fest in die Pfropfschlinge hineingeht. Diese Methode ist aber sehr schwierig, besonders bei Äpfeln, wenig zu empfehlen. Verebelung sehr leicht ausbricht und so die ganze Arbeit vergeblich macht.

Sehr wichtig bei der Pfropferei ist die Wahl des Materials. Am besten ist es, guten Baß zu verwenden, man sorgfältig zu seiner ganzen Breite auszuwählen, beginnt mit der Umwidmung bei dem Edelreis, die Baßstreifen zweimal um dieses herum und

u. f. w. Erfolgt die Zahlung aber erst später, z. B. am 1. Mai, so gehen ab für 60 Tage = 0,88 Mk., sodass dann zu zahlen wären: 98 Mk. = 83 Pfg. = 97,17 Mk. Für jeden Tag der Zahlung nach dem 1. April kommen 14 Pfg. oder für 3 Tage 4 Pfg., für 15 Tage 21 Pfg., für 30 Tage 42 Pfg. in Betracht. 2. Warum erfolgt dieser Abzug der Zinsen? Die Zinscheine von der G. Anleihenleihe laufen vom 1. Juli 1917 ab, sie können also am 1. Januar 1918 zum erstenmale abgetrennt werden. Damit die vor dem 1. Juli eingezahlten Beträge auch verzinst werden, erfolgt der Abzug gleich bei der Einzahlung nach obiger Berechnung.

(Nachdruck verboten.)
Für den kleineren Landwirt ist es nicht unwichtig, ob die Frage sich klar zu werden, ob man Mähe ohne Nachteile für den Milchsertrag und den Fettgehalt der Milch zur Arbeit verwenden kann. Durch vergleichende Beobachtungen ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß eine mäßige Arbeitsleistung bei nicht zu starker Erhöhung des Futtermasses nachtheilig ist, sondern sogar den Ertrag und den Fettgehalt der Milch verbessert. Wenn die leichter

Es bestehen, um beim Verkauf oder Tausch von Vieh geschützt zu sein, bestimmte Fristen auf gegenseitiger Grundlage, innerhalb welcher ein Kauf rückgängig gemacht werden kann, falls ein ^{als} Gewährsmangel auszuweisende Krankheit zum Ausbruch kommt, oder wenn sich die Erkrankung, die der Verkäufer abgab, nicht erfüllt. Am 1. Januar 1900, mit Einführung des „Bürgerlichen Gesetzbuches“, sind die darin enthaltenen diesbezüglichen Bestimmungen für das ganze Deutsche Reich in Kraft ge-

Königliche Eisenbahndirektion.

Zu den bösartigen Hautkrankheiten zählt zweifelsohne die rote trodne Flechte, die sich durch rote, einen starken Juckreiz hervorrufoende Knötchen bemerkbar macht, die auf dem Rücken, dem Bauch und den Schenkelteilen auftreten. Die Flechte ist ansteckend. Die Behandlung wird am zweckmäßigsten dem Tierarzt überlassen, dessen Anordnungen unbedingt zu befolgen sind, um den Heilungsprozeß, der ohnehin schon schwierig ist, nicht noch zu verzögern. Daneben sind fleißige Bewegung in frischer Luft und Fleischkost zwei weitere Mittel, die dem Tierarzt bei der Behandlung wesentlich mit zu Hilfe kommen.

Osterverkehr!

Die Eisenbahnen dienen gegenwärtig in erster Linie der Kriegsführung. Zu Ostern werden für den Personenverkehr nur die fahrplanmäßigen Züge befördert. Reisende, die in diesen Zügen keinen Platz finden, müssen zurückbleiben.

Für jeden, der nicht reisen muß, ist es vaterländische Pflicht, hierauf zu verzichten.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Am Samstag den 31. März, von vormittags 10 bis 12 Uhr, geben wir im Stadthaus, Zimmer 4, an diejenigen Mütter, welche Säuglinge bis zum Alter von 1 1/2 Jahren haben,

Griech und Haferflocken

in kleineren Mengen gegen Vorlage der Warenbezugskarte. Kleingeld ist mitzubringen.

Weilburg, den 28. März 1917.

Der Magistrat.

Samstag den 31. d. M., von nachmittags 4—6 1/2 Uhr, geben wir im südlichen Rathausaal

Speisefett

an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab und zwar von

- 4—5 Uhr Nr. 313—600,
- 5—6 Uhr Nr. 601 bis Schluß,
- 6—6 1/2 Uhr Nr. 1—165.

Kleingeld und Einwickelpapier sind mitzubringen.

Weilburg, den 30. März 1917.

Städtische Lebensmittelstelle.

Fleischausgabe.

In dieser Woche erhalten die hiesigen Einwohner sowie die uns angeschlossenen Orte

Fleisch und Wurst

und zwar in denjenigen Metzgereien, welchen sie zugewiesen sind.

Die auf die Fleischkarte entfallende Menge ist dort zu erfahren.

Der Verkauf findet Samstag, von 9 bis 5 Uhr, statt.

Weilburg, den 30. März 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Zuckermarken-Abgabe.

Die Verkäufer von Zucker haben am Montag, den 2. April 1917, vormittags, die Zuckermarken des Verbrauchs zuckers vom Monat März 1917 auf dem Polizeizimmer abzugeben mit folgender Abrechnung:

1. Bestand an Zucker am 1. März 1917,
2. die im März erhaltenen und an die Verbraucher abgegebenen Zuckermengen,
3. der Zuckerbestand am 31. März 1917.

Weilburg, den 30. März 1917.

Der Magistrat.

Betrifft: Verbrauchszucker für April.

Zum Zweck der Ersparnis von Zucker zu Einmachzwecken werden auch im Monat April an die hiesigen Einwohner für die Person nur 500 Gramm Zucker ausgeben.

Die ersparten 250 Gramm erhalten die hiesigen Einwohner in der Einmachzeit.

Die hiesigen Kolonialwarenhändler haben darauf zu halten, daß im Monat April für den Kopf der hiesigen Einwohner nur 500 Gramm Zucker ausgegeben wird.

Weilburg, den 30. März 1917.

Der Magistrat.

Ablieferung der Bezugsscheine.

Die hiesigen Geschäftsinhaber haben die für den Verkauf von Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren im Monat März 1917 angenommenen Bezugsscheine am Dienstag den 3. April d. J. auf dem Polizeizimmer abzuliefern.

Die Scheine sind entweder durch Abschneiden der oberen rechten Ecke, oder mittels Durchstreichen mit Farbstoff unglücklich zu machen. Ferner sind die Bezugsscheine mit dem Firmenstempel des betr. Geschäftes zu versehen.

Weilburg, den 30. März 1917.

Der Magistrat.

Die Auszahlung der Familien-Unterstützung für den 1. bis 15. April findet morgen, Samstag nachmittag, von 2—5 Uhr, statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Empfangsberechtigten zwecks Quittungsleistung diesmal persönlich hier erscheinen müssen.

Weilburg, den 30. März 1917.

Die Stadtkasse.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Bilanz pro 31. Dezember 1916.

Aktiva.		Passiva.	
Rassen-Konto	507.49 M.	Gläubiger	1422.97 M.
Schuldner-Bagherhalter	7211.88 "	Spar- und Darlehnskasse	
Rassierer	344.18 "	Niedershausen	1552.65 "
Gläubiger-Konto	4.90 "	Hypothek	1860.00 "
Mobilien und Immobilien	2801.00 "	Reservefonds	1427.56 "
Geschäftsanteile d. d. G. G. H.		Kalkulationsreserve	400.00 "
Hamburg und Spar- und		Geschäftsanteile der Genossen	3839.03 "
Darlehnskasse	589.50 "		10502.21 M.
		Reingewinn	956.24 "
	11458.45 M.		11458.45 M.

Mittgliederbewegung:		Passivsumme:	
Stand am 1. Januar 1916	128 Mitgl.	Eingezahlte	
Zugang 1916	8 "	Geschäftsanteile:	
Abgang 1916	3 "	3878.90 M.	3930.00 M.
	128	3839.03 M.	3930.00 M.

Konsum-Verein für Niedershausen u. Umgegend. G. G. m. b. H.
Aug. Georg, Geschäftsführer. Heinrich Fleckenmeyer, Kassierer.

Vaterländischer Volksabend.

Freitag, den 30. März, abends 8 Uhr, in der Aula des Königl. Gymnasiums

Vortrag

„Deutschlands Wirtschaftskrisis“ mit Lichtbildern.

Vorher: „Die Seeschlacht am Skagerrak“ mit 60 Lichtbildern nach amtlichen Berichten bearbeitet von Dr. Jos. Alandius-Berlin.

Hierzu werden alle Bewohner Weilburgs und Umgegend freundlichst eingeladen.

Eintritt frei.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Ämtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Neue Bezugsscheine für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren.

1. Vom 1. April 1917 ab dürfen die Gewerbetreibenden Bezugsscheine der alten Muster A und B nicht mehr annehmen, sondern nur Bezugsschein A I, B I, C I.

2. Der Bezugsschein ist nicht übertragbar; er ist überall im deutschen Reich gültig, gibt aber kein Recht auf Lieferung der Ware. Der Bezugsschein ist nur innerhalb eines Monats, vom Tage der Ausfertigung ab gerechnet, gültig.

3. Unbenutzt gebliebene Bezugsscheine können bis 3 Tage nach Ablauf der einmonatigen Gültigkeitsdauer an die Ausfertigungsstelle zwecks Verichtigung der Personalkarte zurückgegeben werden.

4. Für jede Warenart ist ein besonderer Bezugsschein auszustellen: a. B. zwei Prozenttaghemden, aber nicht zwei Prozenttaghemden und zwei Paar Strümpfe. Zahlen beim Gegenstand dürfen nur in Buchstaben angegeben werden.

5. Die Ware ist genau zu bezeichnen (z. B. ein Paar wollene Damenstrümpfe) bei Stoffmengen auch unter Angabe des Zweckes (z. B. ein Meter achzig cm wollener Kleiderstoff zu einer Damenbluse).

6. Der Bezugsschein muß vor Aushändigung der Ware von der ausfertigen Behörde abgestempelt und mit Ort, Datum und Unterschrift des mit der Ausfertigung Beauftragten versehen sein.

7. Die Abgabe eines andern als durch die Ausfertigungsstelle bewilligten Gegenstandes ist verboten (z. B. darf an Stelle eines bewilligten fertigen Stückes nicht der dazu erforderliche Stoff abgegeben werden, oder umgekehrt).

8. Der Bezugsschein muß vom Gewerbetreibenden zurückgewiesen werden:

- a) wenn der Name des Antragstellers nicht angegeben ist,
- b) wenn Zahlen beim Gegenstand nicht in Buchstaben, sondern in Ziffern ausgeschrieben sind,
- c) wenn er auf mehr als eine Warenart lautet,
- d) wenn nicht der untere Abschnitt mit Ort, Datum, Stempel der ausfertigen Behörde und Unterschrift des mit der Ausfertigung Beauftragten versehen ist,
- e) wenn auf ihm die Angaben über den Gegenstand irgendwie geändert sind,
- f) wenn durch sonstige Veränderungen der Verdacht einer Übertragung oder einer mißbräuchlichen Verwendung des Bezugsscheines begründet ist,
- g) wenn die einmonatige Gültigkeitsdauer des Bezugsscheines abgelaufen ist.

Wegen Urkundenfälschung im Sinne des Reichsstrafgesetzbuchs wird bestraft, wer in rechtswidriger Absicht eine Veränderung an dem von der Ausfertigungsstelle ausgestellten Bezugsschein vornimmt und von diesem zum Zweck einer Täuschung Gebrauch macht. Im übrigen wird jede mißbräuchliche Verwendung des Bezugsscheines, insbesondere seine Übertragung oder die Verwendung für eine andere Person, als die, auf die er ausgestellt ist, sowie jede Zuwiderhandlung gegen Ziffer 7 und 8 der vorstehenden Bestimmungen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 15 000 Mark bestraft. Außerdem hat der Geschäftsinhaber Schließung des Betriebes zu gewärtigen.

Die Ausfertigungsstelle für hiesige Stadt befindet sich seit 1. April 1917 auf dem Polizeizimmer des Stadthauses, Frankfurterstraße.

Weilburg, den 29. März 1917.

Der Magistrat.

Zum 1. April tüchtiges Mädchen

gef. 3. erfr. u. 1447 i. d. Weib.

Gediegenes, ordentliches Mädchen

für Küche und Haus zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht.

Früh Altmann, Schloßhotel Dillenburg.

Tüchtiges Mädchen

oder einfaches Fräulein

welches kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist, auf Mitte April gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Otto Goerd, in Wehlar.

Kleine Wohnung

zu vermieten.

Frau, Bäckermeister.

Einfach möbliertes Zimmer

zu verm. Odersbacherweg 22.

Wiederverkäufer, Händler!

Wir bieten zum Verkauf nach Besichtigung an:

6000 Rilo Gussgeschirre roh und verniert,

1 Wagon verzinnte Blechwaren, Eimer, Waschküpfle, Wannen, Einkochapparate,

1000 emaillierte Kaffeekannen, in all. Größen (Friedensqual) gußemailierte Kessel,

Zentrifugen (Spez. Siegenzentrif.), großer Posten Adernwalzen, ein Partie Heuröhen, Senfen und Senfessenen

gang besonders leistungsfähig für Wiederverk.

Der Verkauf erfolgt nur auf unserem Lager gegen Kasse.

Anmeldung erwünscht.

G. von Saint-George, Hachenburg, Telefon Nr. 6.

Zum Osterpuk

empfehle:

La Pustlicher, Schmierseifen-Erfas,

Seifenpulver,

Seifensand,

Eristall-Soda,

Abseifbürsten.

Wilh. Baurhenn.

Aufforderung.

Alle diejenigen, die noch Zahlungen zu entrichten oder noch Forderungen an die verstorbenen Eheleute Herrn Polizeidiener Karl Bausch und dessen Ehefrau Philippine geb. Zwingel zu richten haben, wollen dies spätestens innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten melden.

Heinrich Nickel, Schneidermeister, Weilmünster.

Evangel. und kathol. Gesangbücher

in jeder Preislage.

Sehr schöne Auswahl in besseren Gesangbüchern für Konfirmanden und Kommunitanten

empfehle

Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. H.

Fürsorgestelle

für Kriegs-Hinterbliebene.

Beim Kreisausschuss des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenem Kriegerern eingerichtet worden.

Sprechst.: Donnerstags jeder Woche von 9—12 Uhr vorm. im Kreishaus 1, Zimmer 5.